



**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**

[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Spurensuche – Die Pfarrkirche St. Ulrich und der Schenkenzeller Pfarrberg“**

**Vortrag und Kirchenführung mit Michael Eble am Samstag,  
den 10. Oktober 2020 in der katholischen Kirche in Schenkenzell**

### *Einleitung:*

Referent Michael Eble stammt aus Schenkenzell und beschäftigt sich seit langem mit der Geschichte des Kirchengebäudes seiner Heimatgemeinde.

Die von ihm vorbereitete Veranstaltung gliederte sich in einen Vortrag und eine Führung durch die Pfarrkirche. Der Vortrag befasste sich mit den heute vorhandenen Bauten: Der Pfarrkirche von 1774/80 und dem teilweisen Neubau im Jahr 1982, dem Pfarrhaus mit Pfarrhof aus der Zeit ab 1779/80 sowie der Kirchhofmauer mit dem ehem. Beinhaus (heute Gefallenengedenkstätte) von 1780. Nach Aussagen von Michael Eble seien Unterlagen, Kenntnisse und Erläuterungen zu den Vorgängerkirchen einen eigenen Vortrag wert.

Die Kirchenführung bezog sich auf die heute vorhandene Ausstattung mit den barocken Altären und der Kanzel aus der ehemaligen Klosterkirche der Augustiner in Oberndorf am Neckar. Außerdem wurden die Herkunft und Bedeutung der zahlreichen Einzelskulpturen, der Bildtafeln und der Orgel erläutert. Die Veranstaltung begann um 15.00 Uhr in der Kirche St. Ulrich.

### *Zusammenfassung:*

Michael Eble kündigte zu Beginn seines Vortrags über die Renovierungs- und Baugeschichte der katholischen Kirche St. Ulrich in Schenkenzell an, wie ein Archäologe vorgehen zu wollen: „Wir graben uns Schicht um Schicht tiefer in die Geschichte der Kirche“.

Seinen Vortrag hielt er vor rund 35 Zuhörern im Rahmen der bewährten Zusammenarbeit zwischen der Volkshochschule Schiltach/Schenkenzell und unserer Mitgliedergruppe unter Einhaltung der noch immer etwas ungewohnten pandemiebedingten Hygiene- und Abstandsregelungen.

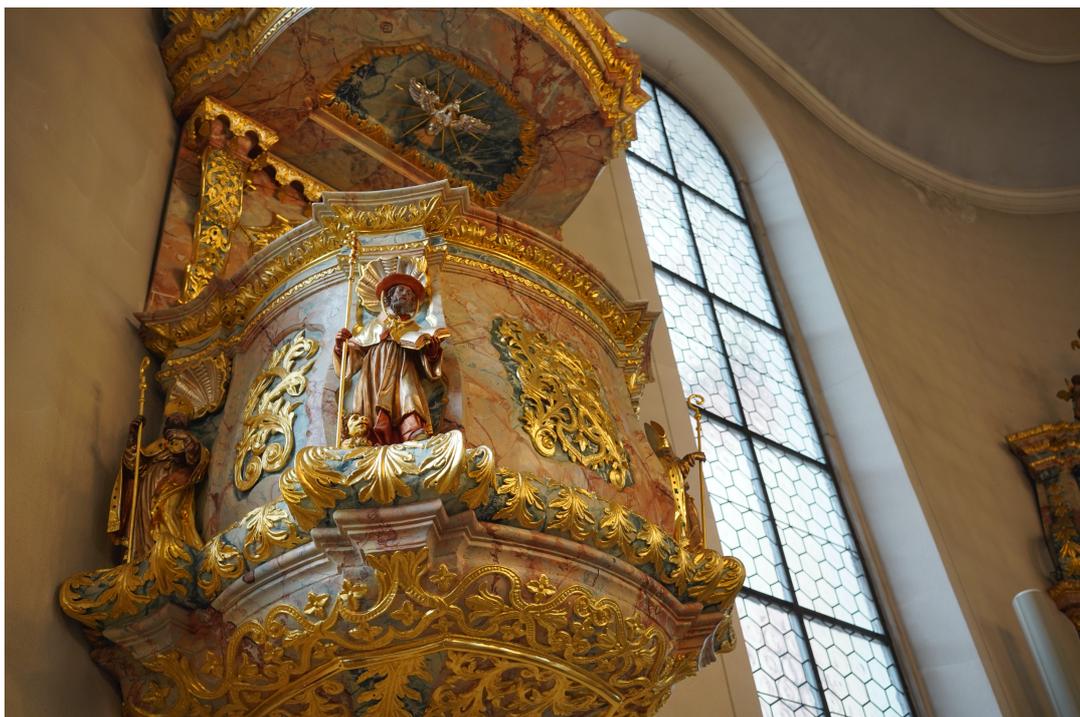
Um die einzelnen Veränderungen an und in der Kirche besser mitverfolgen zu können, bekam jeder Besucher am Eingang Unterlagen in die Hand (sind diesem Bericht als **Anhang** beigefügt), die die Entwicklungen über die beiden zurückliegenden Jahrhunderte anschaulich machten. Bei seiner „Kirchenführung im Sitzen“ erklärte der Referent die Innenausstattung und benannte dabei mancherlei Kostbarkeiten.



1980 rückten am Pfarrberg die Baumaschinen an, um bis auf eine ursprüngliche Chorwand und den Turm von 1780 alle Wände und Bauten der Kirche St. Ulrich abzutragen. Das war der erste Schritt zu einem gelungenen Neu- und Erweiterungsbau der Kirche – damals nicht ohne kritische Beobachtung durch die Öffentlichkeit und auch die Medien.

Eble wusste von drei Renovierungen der Kirche, zuletzt in den Jahren 1938/39, zuvor 1884 und 1840/41. Dabei entsprachen die Ergebnisse wie Ausgestaltung und Farbgebung immer den künstlerischen Moden der jeweiligen Zeit.

Der in rund zehnjähriger Bauzeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfolgte Neubau brachte eine einschneidende Veränderung und brach mit der Tradition der früheren Bauten. Die Vorgängerkirche, über die nichts aktenkundig ist, hatte die übliche Ausrichtung des Chors nach Osten und mit dem Glockenturm im Westen. Weil sie nicht nur baufällig und für die wachsende katholische Kirchengemeinde viel zu klein wurde, erhielt sie ab 1774 einen grundlegenden Erweiterungsbau in Form des heutigen Langhauses in südlicher Richtung. Das alte Kirchenschiff wurde zum Chorraum, der Altar steht seither in nördlicher Richtung. In seine „Spurensuche zur Geschichte“ bezog er auch das Pfarrhaus mit Nebengebäuden, das Beinhaus und die Kirchhofmauer ein. Am Ende der rund zweistündigen Veranstaltung stellte Eble heraus, dass die Pfarrei St. Ulrich auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken könne, wobei die letzten rund 250 Jahre, also die Zeit ab ca. 1770 relativ gut mit Belegen in den Archiven dokumentiert werden könne.



*Nach einer kurzen Pause „führte“ Michael Eble vom Chorraum aus durch die Kirche und erklärte dem in den Kirchenbänken sitzenden Publikum anschaulich die Innenausstattung und ordnete sie fast detektivisch mit Blick auf die Umstände und Geschehnisse der jeweiligen Zeit zu und bettete sie in einen nachvollziehbaren Zusammenhang ein.*

Im Mittelpunkt der Kirchenführung stand die barocke Ausstattung mit den Altären und der Kanzel. Diese stammen aus der Kirche des 1806 aufgehobenen Klosters der Augustiner in Oberndorf am Neckar. Schon 1807 gelangten der Hochaltar und die Kanzel nach Schenkenzell und wurden, die Eble betonte, zu einem wahren „Schnäppchenpreis“ an die Schenkenzeller Pfarrgemeinde verkauft. Die beiden Seitenaltäre folgten 1841. Diese standen zuvor in der Kirche in Hochmössingen bei Oberndorf.

Die zahlreichen barocken Einzelskulpturen lassen sich weitgehend der früheren Kirchengestaltung aus der Vorgängerkirche zuordnen. Die Figuren entsprechen den damaligen Altarpatronen. 1883 erhielt die Kirche eine vollständige Ausmalung im Stil des Historismus (s. Foto von 1900). Diese wurde bei der Innenrenovation von 1939 wieder rückgängig gemacht. Dabei erhielt die Kirche auch moderne Ausstattungsteile. Erhalten blieb davon der Kreuzweg des Villingener Künstlers Paul Hirt.

Die Orgel wurde 1913/14 von Orgelbauer Wilhelm Schwarz aus Überlingen erstellt. Im Zuge des Kirchenumbaus von 1980-82 wurde diese umgestaltet und erweitert (Orgelbauer Franz Winterhalter, Oberharmersbach). Die Frontseite der Orgel (Orgelprospekt) mit den goldgefassten geschnitzten Teilen stammt noch von der Vorgängerorgel. Diese wurde 1828 von dem damals weitbekannten Orgelbauer Blasius Schaxel aus Herbolzheim/Breisgau erstellt.



*Michael Eble*

Die Kirchengestaltung sei reich an für die gesamte Gemeinde Schenkenzell künstlerisch wertvollen Schätzen, konnte Eble am Ende der Veranstaltung feststellen.

Werner Sum, zweiter Vorsitzender unserer Mitgliedergruppe, der den Referenten im Namen der Veranstalter begrüßte und verabschiedete, dankte für die ausführlichen Einblicke, die den Besuchern einen ganz neuen Blick auf das Gotteshaus und sein Inventar erlauben. Ein besonderer Dank galt auch der Pfarrgemeinde, die diese Veranstaltung erst ermöglichte.

*Herzlichen Dank an Martina Baumgartner und Michael Eble für zusätzliche Informationen.*

Alle Fotos der Veranstaltung: © M. Buzzi

**Die Quellen aller Skizzen, Pläne und Bilder im Anhang sind vom Referenten jeweils angegeben.**

Schiltach, den 06. Januar 2021

Reinhard Mahn

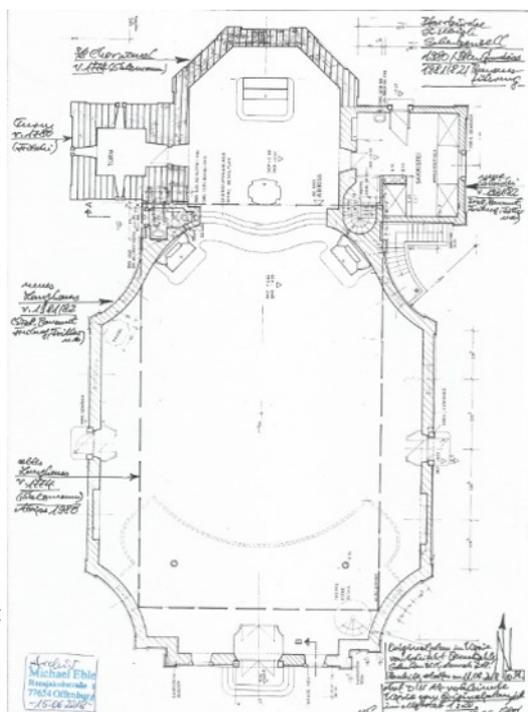
## **Anhang:**

Grundrissplan für den Neu- und Erweiterungsbau der Pfarrkirche St. Ulrich Schenkenzell, Juni 1980; Erzbischöfliches Bauamt Freiburg.

*Die Randnotizen und die Grundrisslinie des abgerissenen Langhauses sind vom Verfasser ergänzt.*

Quelle: Erzbischöfliches Bauamt Freiburg, 1980; Planvorlage von Architekt Bernd Jehle, Schenkenzell; Kopie von 2018.

Spurensuche St. Ulrich Schenkenzell Vortrag v. Michael Eble, 10. 10. 2020.



Pfarrkirche St. Ulrich  
Schenkenzell  
Abrissarbeiten 1980.



Quelle: Fotoheft „Kirchenbau 1980-1983“ von Anna Eble, Schenkenzell  
Spurensuche St. Ulrich Schenkenzell Vortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Pfarrkirche St. Ulrich  
Schenkenzell,  
Langhaus und  
Sakristei im Rohbau,  
1981.



Quelle: Fotoheft „Kirchenbau 1980-1983“ von Anna Eble, Schenkenzell.  
Spurensuche St. Ulrich Schenkenzell Vortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Pfarrkirche St. Ulrich  
Schenkenzell im Bau-  
gerüst, Aussenrenov-  
ation im Sommer  
1938.



Quelle: Verlag Photohaus Theodor Bessler; Alpirsbach.

Spurensuche St. Ulrich Schenkenzell Vortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Langhaus und Chorraum der Pfarrkirche St. Ulrich Schenkenzell nach Abschluss der Innenrenovator 1939.



Quelle: Verlag Gebr. Metz, Tübingen.  
Spurensuche St. Ulrich SchenkenzellVortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Langhaus und Chorraum der Pfarrkirche St. Ulrich Schenkenzell, Foto von 1900.



Quelle: Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe, Foto von Wilhelm Kratt.  
Spurensuche St. Ulrich SchenkenzellVortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Pfarrkirche St. Ulrich Schenkenzell, 1940er Jahre.



Quelle: Verlag Kath. PfarramtSchenkenzell| Foto von Alois Siegel,Schenkenzell

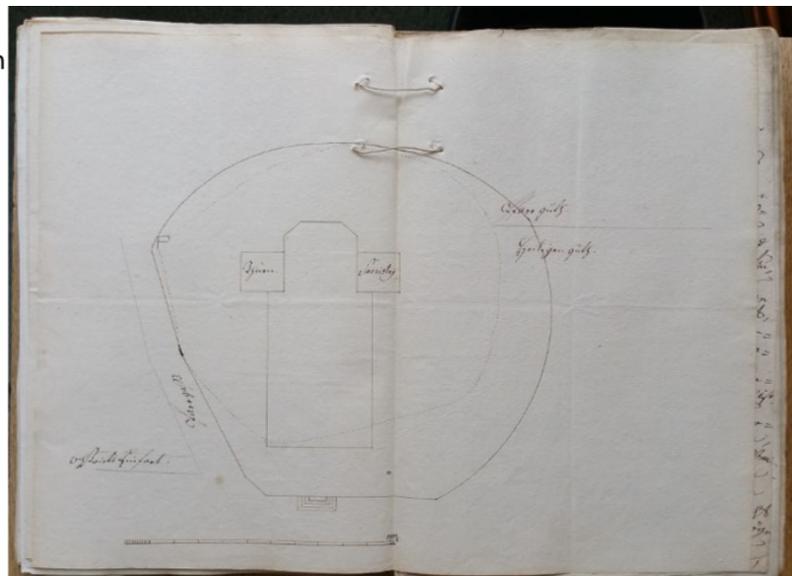
Spurensuche St. Ulrich SchenkenzellVortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

# Vom Spätbarock zum Frühklassizismus

Franz Joseph Salzman und Sebastian Fritschi  
(1724 – 1786) ( 1748-nach 1836?)  
in  
1770 Schenkenzell 1780  
...  
davor  
in  
1768St. Blasien 1774

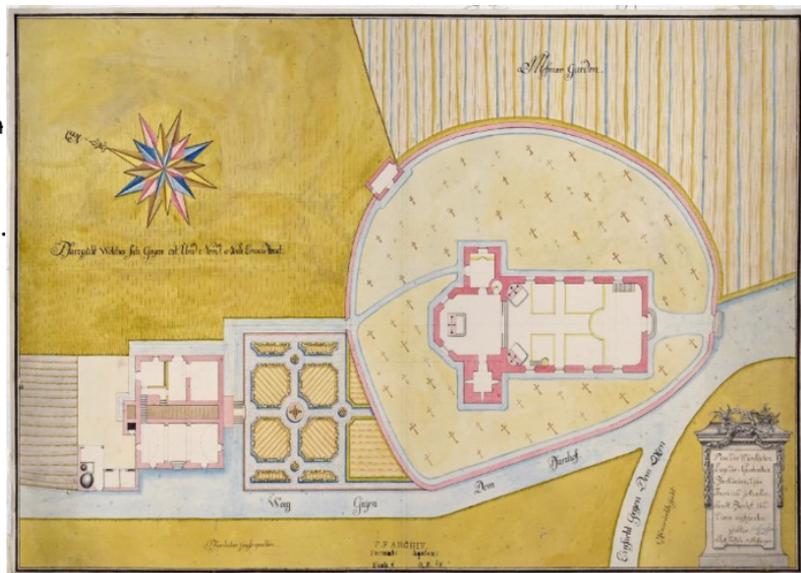
Spurensuche St. Ulrich SchenkenzellVortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Planskizze von 1778 mit dem Verlauf der künftigen (erbaut 1779/80) und der früheren Kirchhofmauer um die Pfarrkirche St. Ulrich Schenkenzell.



Quelle und Foto (von 2018): Fürstlich Fürstenbergisches Archiv Donaueschingen.  
Spurensuche St. Ulrich SchenkenzellVortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.

Grundrissplan derPfarrkirche St. Ulrich Schenkenzell o. J. (um 1778), und der umgebenden kirchlichen Bauten; Plan von Baumeister Sebastian Fritschi, Hüfingen.



Quelle und Foto (2018): Fürstlich Fürstenbergisches Archiv Donaueschingen.  
Spurensuche St. Ulrich SchenkenzellVortrag von Michael Eble am 10. Oktober 2020.